Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 24 (1914)

Heft: 2

Artikel: Professor v. Strümpell, Direktor der inneren Klinik in Leipzig, über den Blutkreislauf und Arterienverkalkung [Fortsetzung und Schluss]

Autor: Strümpell, v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038296

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sauter's Annalen
für Gesundheitspflege
Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgegeben unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 2 — 24. Jahrgang der deutschen Ausgabe. — Februar 1914

Inhalt: Professor v. Strümpell, Direktor der inneren Klinik in Leipzig, über den Blutkreislauf und Arterienverkalkung. (Fortsetzung und Schluß). — Die Gefahr der Blutarmut. (Fortsetzung). — Des Weibes Schöpfung: Das Heim. — Reifen des Fleisches und seine Zubereitung. (Fortsetzung und Schluß). — Korrespondenzen und Heilungen: Akute Nierenentzündung; Ekzem; Eierstockentzündung.

Professor v. Strümpell, Direktor der inneren Klinik in Leipzig, über den Blutkreislauf und Arterienverkalkung.

(Vortrag, gehalten in der Gesellschaft Urania in Wien.)

(Fortsetzung und Schluß).

* * *

Ernährungssünden. – Alkoholismus u. Nikotin.

Eine noch größere Rolle bei der Abnützung der Gefäße spielen die chemischen Einflüße. Schon die Zufuhr von an sich unschädlichen Nahrungsmitteln kann zur Abnützung der Arterien beitragen. Wie die fortschreitende Kultur von den vorgezeichneten Wegen der Natur abweicht, so haben Luxus und Genußsucht den Maßstab der Nahrungsaufnahme verschoben, und eifrig bemüht sich oft unsere Kochkunst, die Grenzen zu verschieben und die Freuden der Tafel immer mehr auszudehnen. Nicht ganz mit Unrecht spricht der Arzt dem Fleischgenuß schädigenden Einfluß zu. Die Ansicht ist dadurch begründet, daß die Umsatzprodukte des Fleisches viel reizbarer wirken als die Umsatzprodukte der pflanzlichen Nahrungsmittel. Anderseits dienen zur Bereitung der Fleischspeisen zahlreiche scharfe Gewürze und Zusatzstoffe, die nicht als gleichgültig angesehen werden dürfen. Die Ansicht, daß die sogenannten weißen Fleischsorten weniger schädlich wirken als die dunklen, ist wahrscheinlich nur im Hinblick auf die verschiedene Art der Zubereitung berechtigt. An sich dürfte der Unterschied nur wenig in Betracht kommen.

Als besondere Schädlichkeiten sind zu nennen namentlich das Uebermaß in der Zufuhr gewisser Genußmittel, vor allem des Alkohols und des Nikotins. Ich selbst gehöre nicht zu den völlig Abstinenten. Ich halte die Durchführung der völligen Abstinenz weder für möglich noch für notwendig; daß aber jeder vernünftige Mensch am Kampfe gegen die Alkoholschädlichkeiten teilnehmen sollte, versteht sich eigentlich von selbst. Die hier geleistete Arbeit hat auch Erfolge, der Alkoholgenuß ist in weiten Kreisen zurückgegangen. Wie die Schädlichkeit hierbei zustande kommt, ist nicht leicht zu sagen, vielleicht ist es eine direkte Schädigung der Zellen in der Innenwandung, vielleicht kommt sie indirekt durch abnormale nervöse oder Fernwirkungen zustande. Das Nikotin erscheint auf den ersten Blick als das bei weitem harmlosere Gift. Seine Wirkungen sind auch mit den verheerenden Wirkungen des

Alkohols nicht zu vergleichen. Aber gerade bei Entstehung der Arteriosklerose spielt das Nikotin eine größere Rolle als der Alkohol. Bei Patienten aus den östlichen Ländern zum Beispiel, wo maßloses Zigarettenrauchen stark verbreitet ist, ist Nikotin der Hauptmissetäter. Von den übrigen Genußmitteln, wie Kaffee und Tee, ist weniger zu sagen. Daß gewisse Herzstörungen nervöser Art von starkem schwarzen Kaffee entstehen können, ist sicher; der Einfluß des Kaffees auf die Arterien dürfte kein bedeutender sein, wenn auch hie und da nicht ganz in Abrede zu stellen. Durch Tee kommen nur ganz vereinzelt Schädigungen vor. Auch die verschiedenen Infektionen, denen der Mensch im Verlaufe seines Lebens ausgesetzt ist, wirken nicht selten schädlich auf die Blutgefäße ein. In dieser Hinsicht ist namentlich die Lues zu nennen, welche nicht selten schwere Gefäßerkrankungen zur Folge hat.

Der Einfluß der geistigen Arbeit.

Wie steht es mit der angestrengten geistigen Arbeit wie bei Gelehrten, Politikern und Geschäftsleuten? Man ist geneigt. diesem Faktor auch bei der Entstehung der Arteriosklerose große Bedeutung zuzuschreiben, und oft genug klagen Verwandte und Freunde eines Arteriosklerotikers darüber, er habe sich durch geistige Ueberarbeitung zugrunde gerichtet. Ich kann eine derartige Auffassung nicht ohne weiteres teilen. Die geistige Arbeit als solche, das intensive Nachdenken, die stetige Aufnahme und Verarbeitung neuer Vorstellungen, das alles bringt dem Körper keinen Schaden. Man denke nur an die großen Geister wie Goethe, Kant. Mein Vater hat bis an sein 86. Lebensjahr in Leipzig Vorlesungen gehalten. Ganz anders, wenn die geistige Tätigkeit mit geistigem Kampf, mit einer beständigen Hetze von einem zum andern verbunden ist. Dann freilich sind abnormale Einflüsse auf Herz und Gefäße möglich. Wo die Arbeit nicht fröhlich geleistet wird, gereicht sie selten zum Segen. Nur zu oft führen Menschen, die über geistige Ueberanstrengung klagen, ihrem Organismus Nikotin, schwarzen Kaffee, Alkohol zu, um Anregung zu finden, und dies scheint mir der eigentliche Grund für die schlimmen Folgen zu sein.

Die Arteriosklerose hat also nicht eine bestimmte Ursache, sondern ist als das Gesamtergebnis der mannigfachen Schädigungen, denen der Körper und insbesondere unser Gefäßsystem im Laufe des Lebens ausgesetzt ist, anzusehen. Da kein Leben ohne derartigen Einfluß verläuft, findet man im hohen Alter keinen Gefäßapparat, der von Arteriosklerose ganz frei ist. Die Arteriosklerose ist demnach eine gewöhnliche Alterserscheinung. Jeder Mensch ist so alt, wie seine Arterien es sind. Dabei macht sich freilich auch die individuelle Widerstandskraft des einzelnen im hohen Maße geltend. Wir können bei jedem Menschen von einer angebornen Konstitution sprechen, das heißt von seiner individuellen Widerstandsfähigkeit gegenüber den Schädigungen des Lebens. Dabei tritt die allgemeine Konstitution sehr häufig in familiärer und erblicher Weise auf. So kommt es, daß manche Familien auch zur Arteriosklerose besonders veranlagt sind.

Sie werden fragen: An welchen Erscheinungen erkennt man eine beginnende Arteriosklerose? Sie wissen, wie leicht Aengstlichkeit und Hypochondrie gerade nach dieser Richtung hin herrschen. Das wichtigste und früheste Symptom sind Atembeschwerden. Wer derartige Beschwerden öfters empfindet, soll den Arzt aufsuchen. Es ist notwendig, hier die richtige Mitte einzuhalten zwischen der durch Vernunft gebotenen Vorsicht und anderseits der übertriebenen Aengstlichkeit.

Das Mittel, das Leben zu verlängern.

Wer nicht mit zu starker Veranlagung zur

Arteriosklerose zur Welt gekommen ist, kann sich bis ins hohe Alter sicher schützen. Das Wichtigste ist, die genannten Schädigungen zu vermeiden und zwar rechtzeitig zu vermeiden. Man hört oft einen Kranken sagen: „Seit einem Jahre trinke ich schon nichts mehr." Man muß eben früher mit der vernünftigen Lebensweise beginnen. Sind die Hände gefroren, so nützen die schönsten Handschuhe nichts mehr. Höhere Grade der Arteriosklerose sind bei Frauen ungemein seltener als bei Männern, schon deshalb, weil die meisten der genannten Schädlichkeiten bei Männern häufiger einwirken als bei Frauen. Fast alle Menschen wollen ein hohes Alter erreichen und jeder möchte die Kunst besitzen, sein Leben zu erhalten. Das einzige Mittel, sein Leben zu verlängern, ist es nicht zu verkürzen. Dies zu tun ist nicht so schwierig. Man muß nur rechtzeitig beginnen. Deshalb ist eine verständige Unterweisung der Jugend ungemein wichtig, weit wichtiger als die Kenntnis von den Regeln des Konjunktiv im Lateinischen, oder die Streitigkeiten der alten Römer. Die Aufgabe der Volkshygiene ist es, dafür zu sorgen, daß ein gesunder, kräftiger Nachwuchs die absterbenden Zweige des Volkes ersetze. Möge auch mein heutiger Vortrag ein Scherflein nach dieser Richtung beitragen. Ich danke Ihnen für ihre freundliche Aufmerksamkeit und wünsche, daß meine Ausführungen für Sie alle nur theoretische, niemals aber praktische Bedeutung haben.

Der Vortrag Professor v. Strümpell's, der anderthalb Stunden währte, wurde mit stürmischen Beifall aufgenommen. Auch einige prägnante Stellen der Ausführungen wurden lebhaft akklamiert. Die große Urania war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Unter den Anwesenden waren zahlreiche Aerzte und besonders viele Damen.

(Zeitschrift für eine natur- u. vernunftgemäße Lebensweise.)

Die Gefahr der Blutarmut.

(Dr. **Imfeld.**)

(Fortsetzung)

Nachdem wir in unserem vorhergehenden Artikel auf die Gefahr der Blutarmut aufmerksam gemacht haben, sowie auf die Lebensaufgaben die dem Blute in unserem menschlichen Organismus zukommt, halten wir es für angezeigt, uns darüber klar zu werden, was man eigentlich unter Blutarmut zu verstehen hat.

Unter Blutarmut ist nicht eine Verminderung der Gesamtblutmenge zu verstehen. Deshalb ist auch das für Blutarmut gebräuchliche Wort Anämie unrichtig. Dieses Wort stammt vom Griechischen ab und will sagen: absoluter Blutmangel; an Stelle dieses Wortes wäre der ebenfalls griechische Ausdruck Oligämie viel richtiger angewandt, da er unserem deutschen Wort Blutarmut näher verwandt ist. Bleiben wir aber bei dem deutschen Wort Blutarmut, welches, wie gesagt, nicht in dem Sinn aufzufassen ist, daß die Blutmenge eine geringere sei, sondern daß die Blutbeschaffenheit eine minderwertige ist. Um uns über diese Minderwertigkeit des Blutes bei Blutarmut klar zu werden müssen wir erst wissen woraus das Blut besteht. Unser Blut enthält durchschnittlich auf 1000 Teile 54 Teile Eiweiß beim Mann, 57 beim Weib, 3 Teile Fibrin (Faserstoff) beim Mann, gegen 2 beim Weib, 153 Blutkörperchen gegen 125, 7 Teile Salze gegen 8 und 784 Teile Wasser gegen 808 beim Weib; ferner Blutfarbstoff, dessen Gehalt beim männlichen Individuum höher ist als beim weiblichen. Die Constitutionen betreffend zeigt das Blut bei kräftigen Menschen ein hohes spezifisches Gewicht (das normale Gewicht balanziert zwischen 1,052 — 1,057), ist reicher an festen Bestandteilen, namentlich an Körperchen, seine Farbe ist gesättigter und